

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riessa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riessa.

Nr. 15.

Donnerstag, 19. Januar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riessa und Straßburg oder durch Kurier 2 Mark frei im Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 1 Mark 66 Pf. Ungezogen-Bezugspreis für die 3 Nummern des Ausgabebetags bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Rauter & Winterlich in Riessa. — Geschäftsstelle Kapellenstraße 69. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riessa.

Am 23. dieses Monats von Vormittags 8³⁰ Uhr bis Mittags 12 Uhr findet auf dem Truppenübungsplatze Reithain östlich des Baradenlagers ein Schießfest der Feldartillerie statt.

Der Gefahrenbereich liegt hierbei innerhalb folgender Linien:

Nordwestecke des Baradenlagers — Schnittpunkt Flügelweg D und Mühlberger Straße — Schnittpunkt dieser Straße und Flügelweg B — südlicher Ausgang der Halbhäuser — Verbindungsweg Halbhäuser — Mühlensee — Wasserwerk — Schnittpunkt östliche Reithainer Straße und Grenzweg — Südostecke des Baradenlagers.

Hierzu wird folgendes bemerkt:

1. Alle öffentlichen Wege, welche den Gefahrenbereich schneiden, werden für jeden Verkehr etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens durch Schlagbäume, Posten oder Patrouillen gesperrt werden.

2. Den Weisungen der Posten oder Patrouillen bezüglich des einzuschlagenden Weges ist Seiten der Verkehrenden nachzukommen.

3. Als weithin sichtbares Zeichen, daß geschossen wird, werden bei Jacobsthal, Mühlensee und am Südbende des Baradenlagers roth-weiß-rothe Flaggen gehißt.

4. Das Suchen und Aufnehmen von Sprengstücken und Munitionstheilen auf dem Truppenübungsplatze sowohl, als auf allen denselben schneidenden Wegen ist verboten und wird nach §§ 242 und 291 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Umständen auch nach § 1-4 des „Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893“ bestraft. Wer sich Sprengstücke oder Munitionstheile aneignet, macht sich des Hunddiebstahls schuldig.

Jedes ganze Geschöß, gleichgültig, ob Granate oder Schrapnel, ob mit oder ohne Zünder, ferner Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen (kleine zylinderförmige Kapseln aus Messing) und Sprengladungen (Pappbüchsen oder Blechbüchsen mit Füllung) dürfen vom Zünder unter keinen Umständen berührt oder gar aufgenommen werden, weil dies mit Lebensgefahr verbunden ist und wird hierdurch eindringlichst gewarnt. Sieht Jemand ein berührtes Geschöß bzw. Geschößtheil, so hat derselbe weiter nichts zu thun, als die Fundstelle kenntlich zu machen und dieselbe im Geschäftszimmer der Kommandantur zu melden. Für jedes nachgewiesene blindgelaufene Geschöß bzw. Geschößtheil wird eine Vergütung von 3 Mark bezahlt.

Das Findgeld für Blindgänger wird nicht gezahlt, wenn den Umständen nach anzunehmen ist, daß der Zünder das Geschöß bewegt hat.

5. Außerdem wird erneut bekannt gegeben, daß Theile des Truppenübungsplatzes außerhalb der öffentlichen Wege nicht betreten werden dürfen.

Uebertretungen der vorstehend unter No. 1, 2 und 5 angeführten Verbote werden nach § 386¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Die Herren Gemeindevorstände beziehentlich Gutsvorsteher der umliegenden Orte werden veranlaßt, den Ortsbewohnern beziehentlich Bewohnern der Gutsbezirke von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntniß zu geben.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Großenhain, am 17. Januar 1899.

D 50.

Dr. Uhlmann.

Barth.

Wie hiesigerorts bekannt geworden, ist von dem Jahrbuche „Die Landjugend“ der 3. Jahrgang mit vielen Text- und Bildnissen (Wohnformat, 208 Seiten in hübschem Einwandband) herausgegeben worden und von dem Deutschen Verlagsverein in Berlin W 8 (Rauersstraße No. 44) zum Preise von 1 M. 25 Pf. im Einzelnen, 1 M. 10 Pf. bei Bestellung von 20 Exemplaren und 1 M. bei Bestellung von 50 Exemplaren zu beziehen. Nachdem bereits im vorigen Jahre durch unterm 2. Juli 1898 — B 591 — an eine

größere Zahl der Herren Geistlichen im hiesigen Schul-Inspektionsbezirk ergangene inspectionelle Aufschrift der 1. und 2. Band dieses Jahrbuches zur Anschaffung für die Volksschulbibliotheken empfohlen worden ist, nimmt die Bezirksschulinspektion auch wegen des 3. Jahrganges Veranlassung, die Anschaffung derselben den Betreibern der ländlichen Volksschulbibliotheken anzupfehlen. Großenhain, den 7. Januar 1899.

Königliche Bezirksschul-Inspektion.

B 1023. Dr. Uhlmann. Dr. Selbe.

Auf Fol. 139 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma Max Barthel in Riessa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Firma künftig

Max Barthel Nachf.

firmirt und

Herr Ernst Emil Förster
in Riessa

Inhaber derselben ist.

Riessa, am 17. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Selbner.

Brehm.

Dienstag, den 24. Januar 1899,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Mikroskop und 1 Schreibpult gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riessa, den 17. Januar 1899.

Ger.-Vollz. beim Königl. Amtsger.

Schr. Eidan.

In den Anlagen des Kaiser-Wilhelm-Platzes ist längst ein Lebensbaum durch Anschneiden beschädigt worden. Für Ersetzung des Absterben sey eine Belohnung von 20 M. aus Riessa, den 18. Januar 1899.

Der Rath der Stadt.

Vetterd.

Schäbe.

Bekanntmachung.

Für den Betrieb des hiesigen städtischen Schlachthofes wird ein Feuermann gegen ein Tagelohn von 3 Mark gesucht.

Bewerbungsgesuche sind bis zum 1. Februar d. J. an den Rath der Stadt oder an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Riessa, den 19. Januar 1899.

Die städtische Schlachthofverwaltung.

Meißner.

Klar Schlaglieferung.

Die Gemeinde Oyda braucht zum Straßenbau ca. 300 cbm guten harten Steinarkaschlag, derselbe ist bis 1. Mai dieses Jahres frei Elbufer Vortz zu liefern. Offerten mit Preisangaben sind bis zum 10. Februar an Unterzeichneten einzusenden.

Oyda, den 17. Januar 1899.

Schwartz. Gem.-Vorst.

Deutliches und Sächsisches.

Riessa, 19. Januar 1899.

Für Ermittlung Desjenigen, der vor Kurzem auf dem Kaiser Wilhelmplatz einen Lebensbaum rucklos beschädigt, wird vom Stadtrath heute eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt. Man sollte es als Ehrentitel betrachten, alle Wahrnehmungen, die zur Ermittlung von Subj. c. er, welche in hiesigerorts die gemeinliche Anlagen und fremdes Eigentum schänden und ruinieren, dienen können, rucklos den Polizeibehörden mitzutheilen, damit die Schuldigen der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

An der Jagd nach dem Landgericht theilhaftig ist jetzt auch noch Großenhain. Wenigstens sucht der dortige Ortsvorsteher in den „Dresdner Nachrichten“ die Stadt Großenhain als Sitz für das neue Landgericht geeignet erscheinen zu lassen, da es, so ist die wörtliche Begründung, — „nicht mehr ausschließlich auf eine centrale Lage für das neu zu errichtende Landgericht ankommt.“

Morgen ist der Fabian- und Sebastianstag. „An Fabian und Sebastian, soll der Gast in die Dämme gahn“, sagt das alte Axiom und will sogar, daß die Kinder jetzt Weidenruthen schneiden. So weit ist die Vegetation indessen noch nicht bei uns vorgeschritten. Dem aber verdankt das letzte Drittel des Jahres die Führung von Fabian Sebastian? Dem Hauptmann Fabian Sebastian! In Karlsruhe in Frankreich geboren, erlangte er unter dem morgendlichen Kaiser Dilettant die Würde eines Hauptmanns der Prätorianer. Weil er aber ein gläubiger Christ war und sogar viele

Heiden zum Christenthum bekehrte, wurde er von des Kaisers Regierung aufgeführt, der christlichen Lehre zu entsagen. Da er diesem Befehl nicht nachkam, ließ ihn Domitian an einen Baum binden und nach der Legende von mauritanischen Bogenschützen durch 1000 Pfeilschüsse durchbohren, daß man nicht anders geglaubt, als daß er seinen Geist abgegeben habe.“ Durch eine Christin des Namens vom Baume abgelöst wurde er wieder ins Leben zurückgerufen und erlitt später doch noch den Märtyrertod. Mit Hinblick auf seine Todesart wurde der vom Papsst Damasus heilig gesprochen Sebastian „ein gar schätlicher Patron als Schutzheiliger“ der im 14. Jahrhundert entstandenen Schützengilden. Die Armbrustschützen erwiefen ihm große Verehrung, indem sie sein Bildniß auf ihren Bannern führten, ihre Bräutereien nach seinem Namen benannten und den Sebastianstag feierlich begingen. Die meisten Schützengilden besaßen nämlich eine silberne Statue des Schutzheiligen, an welcher die Pfeiler zu Haltern der silbernen Schilder mit dem Wappen der Könige, Bischöfe und Kleinodienmeister dienten. — In den Eberjagdkammern wird vom Sebastianstag ab kein Holz mehr gefällt. Sanct Sebastian hätte aber noch eine andere Aufgabe, als „mit dem Gast ins Holz eingahn!“ Ueberall hören wir ja jetzt Klagen über Erdbeben und Hüften und Schuppen, Pisserelei und Katarrh sind in Vermannung erklärt. Kein Wunder bei dieser nebligen Temperatur, die nachgerade langweilig wird, bei dem ewigen Regengießel, das Lächer und Lieder durchdringt!

— Im Hinblick auf die neuerlich mehrfach vorgekommenen Fälle der Verpöschung von Gebäuden und deren Zerschmetterungen

durch Explosion von Acetylenanlagen dürfte ein Hinweis darauf am Platze sein, daß den Gebäude-Eigentümern sowie eventuell den Besitzern der in Gebäuden aufgestellten maschinellen Einrichtungen Gelegenheit geboten ist, gegen Zahlung einer mäßigen Prämie bei der Landes-Brandversicherungsgesellschaft sich auch gegen dergleichen Schäden zu versichern, welche durch Explosionen irgend einer Art an ihrem Besitztum entstanden sind. — Gesetz vom 5. Mai 1892. — Die Versicherung ist eine freiwillige. Sie erfolgt nur im Anschluß an die Versicherung gegen Feuerfahnen und nur auf ausdrücklichen Antrag des Eigentümers der betreffenden Objekte. Der Antrag auf Versicherung ist bei der Verwaltungsbehörde erster Instanz — Amtshauptmannschaft, Stadtrath, Bürgermeister — zu stellen. An Prämie sind für die Explosionsfahnenversicherung in der Regel 25 Pf. für das Tausend der Versicherungssumme zu entrichten. In besonderen Fällen kann auch noch unter diesen Satz herabgegangen werden.

— Eine große Landes-Verammlung des Bundes der Landwirthe findet Freitag, den 3. Februar, im „Lloyd“ in Dresden statt.

— Die Bahnhofsverwaltung Eidenstedt soll unter den auf allen Bahnhöfen einzulegenden allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung von Bahnhofsverwaltungen vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1905 anderweit verpachtet werden. Pachtabgabe sind bis zum 10. Februar d. J. an die Königl. Eisenbahn-Verwaltungsdirection zu Dresden einzusenden.

— Großenhain, 19. Januar. Etwas überfahren wurde gestern Abend auf der Straße Großenhain-Schöps

ein junger Witte der 30er Jahre stehender Mann. Die Verhältnisse des Todes, dem der Kopf vom Kumpfe getrennt war, konnte noch nicht festgestellt werden, ebensowenig, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Beisatz, 18. Januar. Dem Rathe ist vom Königl. Kriegsministerium der Befehl zugegangen, daß es mit Interesse von der Eingabe des Rathes Kenntnis genommen habe, aber bedauere mithin zu müssen, daß, wie die Beschlüsse gegenwärtig liegen, eine Vereinfachung des Infanterieregiments Nr. 179 in Königs zur Zeit nicht in Aussicht gestellt werden könne.

Dankem. Die profreihliche Schme sandt jetzt hier ein unglücklicher Jagdunfall, der sich am 9. October am Fuße des Wachsweiler Berges in Kleinbischitz ereignet hat. Dem Watsauszügler Rudig aus Großbischitz hatte die Jagdpassion verort gepakt, daß er, obwohl er von der Jägerst gar nicht verstand und einen „Schicksprügel“ noch wie in den Händen gehabt, sich eine Jagd packete. Bevor er an jenem Sonntage Nachmittag mit drei Genossen auf die Hasenjagd ging, hatte er sich in seiner Behausung im Schießen geübt. Auf der Jagd stellte er sich so ungeschicklich, daß der vor ihm gehende Jagdgenosse ihm zuerst, doch vorsichtiger das Gewehr zu halten. Als ein Hase im Erbsefeld aufsprang, schoß Rudig; der Hund, den der als Treiber mitgegangene Hadergeselle Rudig führte, riß sich los und wollte dem Hosen nach, inzwischen hatte Rudig wieder geladen und abermals geschossen, aber nicht bemerkt, daß Rudig in seine Schusslinie gekommen war. Der in die 40er Jahren stehende Rudig hatte den Schuß zwischen die Rippen bekommen, die Wundstelle war demart herangerissen, daß die Leder Hocktas. Rudig starb noch am Abend im hiesigen Krankenhaus infolge des Blutverlustes an Herzschwäche; leider hinterläßt er eine starke Familie. Rudig, ein alter, schon ganz jünger Mann, stand völlig zerfurcht und von Schram und Neuz gepakt, vor seinen Ahiern. Er kam mit der immerhin milden Strafe von 3 Monaten davon, da sich der Erschossene ebenfalls ungeschicklich benommen.

Zwickau. Bei einer Treibjagd im Jagdrevier wurde ein Treiber von einem Schützen angeschossen.

Kunzmann, 18. Januar. Die hochbetagte Armhäuserin Blumenkugel ist Nachts auf dem Rückweg von einer besessenen Familie in Berthelsdorf, die bereits im Schlaf gelegen und die Ruhe der alten Frau bei dem starken Sturm nicht gestört hatte, an einem Wegrand eingeklappt und erstorben.

Frankenberg, 18. Januar. Ein frecher Gauner hat hier einen erfolgreichen Schwindel ausgeführt. Am Sonntag Nachmittag betrat einen hiesigen Uhren- und Goldwaarenladen ein junger Mann mit sicherem Auftreten, der sich als der längere Zeit von Frankenberg fern gediehene Sohn eines hiesigen geachteten Bürgers vorstellte und erklärte, sein Vater wolle ihm eine gute Uhrlette kaufen und wünsche zu diesem Zwecke einige derartige Ketten zur Auswahl übersandt zu erhalten. Da der junge Mann mit den einschlagenden Familienverhältnissen sich ziemlich bekannt zeigte, vertraute ihm der Geschäftsinhaber zwei goldene Uhrketten im Werte von ca. 60 M. an, mußte aber zu seinem Schaden später erfahren, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Der Gauner hatte bereits vorher bei einem anderen hiesigen Uhren- und Goldwaarengeschäft den gleichen Betrug versucht, aber ohne Erfolg.

Leipzig. Ueber den bereits mehrfach erwähnten Rentier Ritter werden noch mehr Einzelheiten mitgeteilt. Wenn er in Berlin wohnte, kam er mitunter nach Leipzig und sah nach, ob Briefe an ihn eingelaufen seien; dann kehrte er mit dem nächsten Schnellzuge nach Berlin zurück. In den letzten Jahren gab er sich nur noch als armen Gelehrten, ging in Lumpen und mit Schchern auf dem Arme und lebte äußerst dürftig. Er hatte nur noch ein einziges Beinleid, dessen zuletzt kaum noch ausführbare Reparatur er schließlich honorierte. Als sich kein Schneider mehr an das Kunstwerk wagte, befestigte er die Fersen mit Sicherheitsnadeln. Er ging in Plüsch-Hauschuhen aus; als die Sohlen verschwunden waren, band er den Plüsch mit Bindfaden an den Fuß fest und ging barfuß. Das haare Geld, von dem er immer reichlich ausstieß, trug er in zwei Sträupfen bei sich. Aus seiner Wohnung ausgehoben, logierte er eine Zeit lang in Droschken, die ihn Nachts langsam durch die Straßen fahren mußten. Ganz zuletzt hatte er sich in einer hiesigen Badeanstalt einmietet, wo er eine Zelle bewohnte, dessen mit Decken und Handtüchern angelegte Wanne ihm als Schlafstätte diente. Sehr genau in der Buchführung — er notierte jede Tasse Kaffee — war er sehr mäßig, wie er denn einmal einem Kinde, das einen Kopf zerbrochen hatte, 180 Mark schenkte. Trotz seiner zerlumpten Kleidung machte der ertliche Ehrenbürger von Petersburg, wie er als russischer Staatsangehöriger sich nannte, einen durchaus ehrenwürdigen Eindruck und von den zahlreichen Kindern, die ihn stets begleiteten, machte keines dem bedauerlichen Geiste zu beschimpfen. Ein Bruder des Verstorbenen wohnt in Basel und Paris verschiedene Villen, Nichten von ihm wohnen in Berlin und München.

Leipzig. Von einem sehr bedauerlichen Unglücksfall ist die Familie des in Lindenau wohnhaften Kaufmanns Herdt betroffen worden. Am 7. Januar, als Frau Herdt im Begriff war, aus einem Topf kochendes Wasser in einen Eimer zu gießen, bemerkte sie, daß die Kinder mehrere Brille in den letzteren geworfen. Nur um diese Brille wieder zu entfernen, setzte sie den Topf auf den Fußboden. In diesem Augenblick trat das dreijährige Tochterchen, das in der Nähe spielte, mit dem rechten Bein in den Topf mit dem kochenden Wasser, wobei es sich das Bein bis auf den Knochen verbrannte. Am vorgestrigen Tage ist das Kind an den ersten Verletzungen verstorben. — Vermuthlich in einem Anfälle von Geistesstörung stürzte sich die 1872 zu Großbothen geborene Arbeiterin Amalie Schramm aus ihrer in der letzten Etage im Grundstück Politzstraße 57 gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Schwer verletzt wurde

die Unglückliche aufgehoben und mittels Krankenwagens ins Krankenhaus St. Jakob gebracht. Amalie Schramm ist wenige Stunden nach ihrer Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob ihren schweren Verletzungen erlegen. — Das früher so verachtete „Dreit.“ ist mehr und mehr seine Anziehungskraft auf die Theaterwelt, namentlich die weiblichen Bühnenglieder aus, seitdem die Varieties für die „Sterne am Kristallhimmel“ riesige Gagen zahlen. Den Vogel hierin dürfte die französische Schauspielerin Hette Gullbert alkischen, welche für ein einmaliges Gastspiel im hiesigen Crystalpalast-Varietes am 24. Januar das nette Schmäuchen von 5000 Mark bezieht. Ubrigens soll auch Leipzig jetzt ein „Cinematheater“ erhalten, welches auf dem Thomasing ersehen und Varietes, Ballade u. in größtem Stille umfassen soll. Eine Keitengeseilschaft wurde hierfür mit 600 000 M. begründet und soll das Stadtfestament bereits am 1. Weihnachtstertage d. J. dem Betriebe übergeben werden.

Aus dem Reiche. *+* Mühlberg (Elbe), 18. Januar. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde der Kaufmann Christian Durow von hier in Untersuchungshaft genommen. Am 11. December v. J. brannte das Standschloß Wohnhaus in Wagnsdorf nieder, welches damals von Durow bewohnt wurde und in welchem der selbe ein Kolonialwaaren-Geschäft betrieb. Die von zwei Scheimpolizisten vorgenommenen Recherchen nach der Brandursache haben nunmehr zur Verhaftung des Durow geführt.

In Essen wurden zwei Kinder eines hiesigen Arztes erstickt aufgefunden. Ihre Mütter hat sich erhängt. Aufklärung fehlt noch. — In einem Wasserloche bei Bethenhausen (Ehr.) wurde ein Kindesleichen gefunden, in welchem das 14 Tage alte Kind der Dienstmagd Behreuther in Odenig, gebürtig aus Oberhildorf in Bayern, erkannt wurde. Wegen Verdochts der Kindesstiftung wurde die Frau in Haft genommen und an das Amtsgericht Biele eingeleitet. — In Gera hat die Lohnspinnerei von Stöhr und Co. wegen der andauernd vorläufigbringenden Preissteigerung ihrer Erzeugnisse den Betrieb eingestellt. Es sind über 100 Arbeiter dadurch brotlos geworden.

Kurzsichtigkeit der Schüler. Unter Genehmigung der Schuldeputation hatte der berühmte Augenarzt Herr. Cohn im vorigen Sommer an allen Volks- und höheren Schulen Breslaus die Sehschwächen der Schüler geprüft. Ueber die Ergebnisse seiner Untersuchungen hielt Professor Cohn am 8. d. M. einen Vortrag. 766 Lehrer haben 52 159 Schüler untersucht und somit ein Material aufgeschlüsselt, wie es bisher noch nicht vorhanden war. Im Jahre 1865 hatte Cohn schon 10 000 Kinder Breslaus untersucht und gefunden, daß Zahl und Grad der Kurzsichtigkeit von den niederen zu den höheren Schulcategorien zunehmen, ebenso von den unteren zu den oberen Klassen der Schulen. Später merkte Professor Cohn, daß die Ergebnisse der Untersuchungen im Freien ganz andere als in der Schulstube sind. Und so ließ er bei den Untersuchungen im vorigen Jahre, an denen 93 Prozent der Volksschulen, 87 Prozent der höheren und 49 Prozent der Privatschulen theilnahmten, bei hellem Sonnenschein 76 Klassen, bei bedecktem Himmel 40 und bei wechselndem Himmel 29 Klassen einer Prüfung unterziehen. Auffallend war, daß sich auch bei einer Trübung des Himmels keine beachtenswerthe Abschwächung der Sehschwächen feststellen ließ; bei doppelter Schwärze sahen bei bedecktem Himmel 88 Prozent, bei heiterem Himmel 87 Prozent gleich gut. 5426 Schüler konnten den vorzüglichsten Buchstaben auf 6 Meter Entfernung nicht sehen, 35 Prozent der Schüler waren im Stande, den Buchstaben auf 18 Meter zu erkennen. Die größte Entfernung betrug 27 Meter (in Egypten 48 Meter). Entfernung von 12 1 Meter war die durchschnittliche Schwärze im Freien. Es zeigte sich, daß die Augen unserer Kinder nicht schwächer als die der Wilden sind. In den letzten 33 Jahren sind die schlechtesten Sehschwächen von 19 auf 18 Prozent gesunken. Vor 33 Jahren waren 25 Kinder augenkrank, im vorigen Jahre nur 3. Die Augenkrankheiten haben also unter den Schülern abgenommen. Im Alter von 17 und 18 Jahren wurden die meisten Kurzsichtigen festgestellt. Als practisches Ergebnis der Untersuchung ist anzuführen, daß sich die Kurzsichtigen sofort von Ärzten prüfen lassen. An die Sehkraft der Soldaten wird man daher auch höhere Anforderungen stellen können. Der Vortragende hofft, daß sich nach 30 bis 40 Jahren jede nicht angeborne Kurzsichtigkeit verloren haben werde.

Vermischtes. Der Ehrensäbel, welchen das amerikanische Volk durch Kongreßbeschluss für Admiral Dewey, den Sieger von Manila bestimmt hat, ist vor einigen Tagen nach Washington abgeschickt worden. Der Säbel, dessen Bekleidung von Herrn Landing Farshaw entworfen wurde, besteht mit Ausnahme der Klinge, aus 22karätigem Golde. Am Gegenkopfe ist das Admiralschiff „Olympia“ und das Admiralatsschild des December, des Monats, in dem Admiral Dewey geboren wurde, angebracht. Dann folgen die Wapen der Vereinigten Staaten und von Vermont, dem Geburtsstaate des Admirals, mit der Aufschrift: „Freedom and Liberty“. Der Säbel wird auch einen Adler verziert; die Klinge trägt auf der einen Seite die Widmungsinchrift. Auf der anderen Seite erblickt man einen die Fittige zum Fluge ausbreitenden Adler mit Vorderzweigen im Schnabel. Die Scheide besteht aus Stahl und ist reich mit Gold verziert; sie läuft in einem aus Gold hergestellten Döhrchen aus. Ein Rufscheitgen. Ein eigenartiger Staubsregen wurde am 24. September v. J. bei Dallas in der Nähe von Lyon beobachtet. Gegen 5 Uhr 30 Minuten Abends, bei völlig ruhiger Luft, nahm der Himmel plötzlich eine gelbliche Färbung an, wie an gewissen Wintertagen, wenn die

Luft schon feinste Schneeflocken enthält. Uebald begannen um den Beobachter herort eine Menge kleiner, glänzender Körpchen zu fallen, wie ein regelrechter Staubsregen, der auch auf dem abgefallenen Lande ein entsprechendes Geräusch machte. Auf einem Blatt Papier sammelte Vorort leicht etwas von diesem Staube. Er dachte zunächst an solchen vulkanischen Ursprungs, der z. B. vom Vesuv herkömmt könnte. Mikroskopische Prüfung hat jedoch einen andern Ursprung ergeben. Die einzelnen Staubschücheln waren nämlich verfeinerte ganze Schalen von einer Muschelart. Einige dieser Formen leben heute noch in den Sümpfen und Rändern Unteregyptens, und man findet ihre Reste allenthalben in den mächtigen Bindortwekungen des kreidigen Sandes in den Wästen in der Umgegend von Cairo, in der Oase von Fejam und in anderen Theilen der Sahara. Vorort nimmt nun an, daß diese hohen Schalen, die nur gegen 1/10 Millimeter lang sind, durch aufsteigende Luftströme, die ein außerordentliche Höhe dort immer erzeugt, emporgerissen, so in die obersten Luftschichten gelangt und mit ihnen über das Mitteländische Meer getragen sind, um in der Umgegend von Lyon wieder zur Erde gelangen. Die außerordentliche Leichtigkeit dieser Schalen und ihre hohe Form begünstigt das Wegföhren über eine so große Strecke. Nach der Geschwindigkeit, womit die Körpchen zur Erde fielen, müßten sie aus großen Höhen kommen. Schon 1862 wurde in derselben Gegend ein ähnlicher Staubsregen beobachtet, dessen Bestandtheile Prof. Ehrenberg in Berlin zu untersuchen Gelegenheit hatte. Er fand, daß es sich um kreidige Bildungen ebenfalls aus den Wästen und Fejam handelte.

Wetterberichte. Chemnitz, 19. Januar. Pro 50 Rho Weizen, fremde Sorten 9,15 bis 9,65, (schl.), alt, 8,25 bis 8,45, neu, 8, — bis —, Roggen, niederländ. (schl.) u. preuß. 7,90 bis 8,05, hiesiger 7,40 bis 7,60, neuer 8, — bis —, fremder 8,25 bis 8,35, Branntwein, fremde, 8,75 bis 9,75, Weiche, hiesige, 8, — bis 8,75, Futtergerste 8, — bis 8,75, Hafer, (schl.), alt 7,30 bis 7,60, preuß. alt, 8, — bis —, verregnet 8, — bis —, fremder 8, — bis —, preuß., neuer, 8, — bis —, Roggen 8,50 bis 9,50, Weizen- und Futterweizen 6,20 bis 7,25, Gerst, alt, 8, — bis —, neues 8, — bis 4, —, Stroh 2,40 bis 2,80, Kartoffeln 2,10 bis 2,40, Butter pro 1 Rho 2,30 bis 2,70.



Neueste Nachrichten und Telegramme. Kieja, 19. Januar 1899. + Berlin. In der Budgetkommission gab Staatskretzer v. Potholdt beim Etat der Reichdruckerei weitere Ausführungen über den Fall Orkanthal. Der Gesamtbeitrag der Verunreinigungen ist nach den neuen Präzungen 483 000 M., davon sind umgekehrt 144 300 M. + Berlin. Im Ritteraal des königlichen Schlosses fand gestern Abend Defäk vor dem Kaiserpaar statt, an welcher sich u. A. die Vertreter der auswärtigen Staaten mit ihren Damen, der Bundesrath, an der Spitze der Reichskanler und der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. v. Mequel, die Ritter von Schwarzg Adler, die landständigen Fürsten, die Generale, die Präsidenten des Reichstags, beider Häuser des Landtags, Kammerherren, Geistliche und Officiere theilnahmen. — Die Nachricht, daß die Verhandlungen der Regierung mit den Vertretern der hiesigen Betriebskändler wegen Wiederherstellung der Berliner Betriebskändler seiend, ist nach Erledigungen, die von der „Post. Ztg.“ an berufener Stelle eingezogen wurden, ungedrückt. Die Verhandlungen haben wegen der Erkrankung des Staatskommissars Hauptmann eine Verzögerung erfahren, werden jedoch fortgesetzt werden; mit welchem Erfolge, das muß natürlich noch dahingestellt bleiben. + Berlin. Auf Samoa soll bereits ein erster Kampf zwischen den Anhängern Wallatoes und denen Mataafas stattgefunden haben, weil der oberste Ahiher bezüglich der Wahl eines neuen Königs zu Gunsten des ersteren entschieden hatte; Mataafa soll Sieger geblieben sein. + Berlin. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren der Reichskanler Graf Münster mit Tochter und Staatssecretär v. Bülow geladen. Bei der gestrigen Defäkour im Schloß bestritten über 5000 Personen. Die Cour dauerte 3 Stunden. — Heute Mittag besichtigte der Kaiser im Schloßhofe eine für den Sultan bestimmte Kanone. + Hamburg. Die Hamburg-Amerikanische Pocksfahrt-Gesellschaft theilt mit, der Dampfer „Kieja“ werde den Rudererhaben in Ousematom repariren und sodann die Reise nach Boston fortsetzen. + Breslau. Nach einer Mittheilung der „Schles. Volksztg.“ sind die beiden an der hiesigen Universität bestehenden polnischen akademischen Vereine „Concordia“ und „Verein der Oberlehrer“ aufgelöst worden. + Saibach. Gestern Abend 1/11 Uhr fand ein zwei Sekunden dauerndes Erdbeben statt, welches indeß keinen Schaden anrichtete. + Wien. Wie die Blätter aus Prag melden, beschloß die dortige Stadtverwaltung, den deutschen Abgeordneten zur

Wiedererfassung der Opposition ihre Zustimmung auszu-
sprechen. Sie erwarten, die Opposition werde fortgesetzt
werden, bis eine vom deutschen Volksgerichtswahlrecht
gesetzlich eingeführt und die Sprachverordnungen auf-
gehoben seien.
† Wien. Ein Kommunique behauptet die Weibung
der „Neuen Freien Presse“ über eine Einigung der Oberhäupter
der deutschen Oppositionsparteien. Das Kommunique be-
spricht, daß nach eingehender Erörterung der politischen und

nationalen Lage der Deutschen in Oesterreich die Vertreter-
stände einmütig die dringende Nothwendigkeit anerkannt,
gemeinsam die nationalen und politischen Forderungen der
Deutschen aufzustellen und zu vertreten. Der/die Durchführung
dieser Angelegenheit sollen die Beratungen in den nächsten
Tagen fortgesetzt werden.
† Paris. Gherbassy ist Nachts 11 1/2 Uhr hier ein-
getroffen und lehnte jedes Interview ab. Ein Zwischenfall
ist nicht vorgekommen.

Wahlsplan der Reichs-Verordneten

Wahlet am Mittwoch: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.25
9.40 10.20 10.55 11.35 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.30 7.40 8.05 8.35
8.45 9.30 10.00.

Wahlet am Samstag: 6.50 7.30 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40
10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.30 3.10
3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.30 7.40 8.05 8.35 8.45 9.10 9.0

Dresdner Börtenbericht des Niefer Tagesblattes vom 19. Januar 1899.

Deutsche Bonds	%	Cours	Öst. St. 25 Tl.	%	Cours	Ungar. Gold	%	Cours	Beip. Electricitäts	%	S-Z	Cours	Siemens Glashf.	%	Apru	Cours
Reichsanleihe	3 1/2	93,70	Öst. St. u. Pf.	3 1/2	101	100,5	10	120,25	10	Oct.	120,25	Siemens Glashf.	14	Jan.	100	
do. unv. 1. 1908	3 1/2	101,70	do.	3 1/2	99	98	12	181,70	12	Jan.	181,70	Radeberger Glashf.	15	Jan.	238	
Frank. Anleihe	3 1/2	93,30	do.	3 1/2	101	101	15	110,40	15	Jan.	110,40	Dittendorfer Holz	17	Jan.	254	
do. unv. 1. 1908	3 1/2	101,80	do.	3 1/2	99,50	99,50	20	244	20	Jan.	244	Thiele Holz	20	Jan.	320,50	
Öst. Anleihe 55er	5 1/2	98,25	do.	3 1/2	100,25	100,25	do. Gemischte	12	Jan.	930	930	Kaiserl. Holz	20	Jan.	150	
do.	3 1/2	101,30	do.	3 1/2	99,5	99,5	Sächs. Glashf. u. K.	12	Jan.	27,0	27,0	Reichs Holz	20	Jan.	338	
Sächs. Anleihe große	3	91,80	do.	3 1/2	98	98	Hartmann Holz	10	Jan.	167	167	Sächs. Holz	20	Jan.	193	
do. 1. 1000, 500	3	93	do.	3 1/2	101,75	101,75	Wanderer Holz	20	Jan.	191	191	Cartonnagen Holz	12	Jan.	726	
do. 1. 200, 100	3	93	do.	3 1/2	99,50	99,50	Dresdner Holz	8	Jan.	150	150	do. Holz	16	Jan.	152	
Bankanleihe	3 1/2	98,70	do.	3 1/2	98,50	98,50	Schäfer Holz	5	Jan.	93	93	Beroligt engl. Holz	12	Jan.	177,50	
do. 300	3 1/2	98,50	do.	3 1/2	98,50	98,50	Schäfer Holz	5	Jan.	93	93	do. Holz	8	Jan.	142	
Sächs. Barbesant	3 1/2	98,25	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	Speicher Holz	15	Jan.	100	
do. 1500	3 1/2	98,25	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	Dresdner Holz	6	Jan.	104,50	
do. 300	3 1/2	98,25	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	Deutsche Holz	8	Jan.	76	
do. 1500	3 1/2	98,25	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	Dresdner Holz	6	Jan.	140	
do. 300	3 1/2	98,25	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	Sächs. Holz	10	Jan.	100	
Sächs. Dresd. Holz	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 1500	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
Sächs. Dresd. Holz	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 1500	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
Sächs. Dresd. Holz	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 1500	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
Sächs. Dresd. Holz	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 1500	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	
do. 300	3 1/2	101,75	do.	3 1/2	98,50	98,50	do.	5	Jan.	93	93	do.	10	Jan.	100	

Creditanstalt für Industrie und Handel
 Dresden, Altmarkt 13. Aktienkapital 15 Millionen Mark. G. & H. 1856. Reservefond 4,25 Millionen Mark.
 An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Orel. Aufbahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
 Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung. Auf Baareinlagen vergütet mit je nach Kündigungsfrist 2-4%. Gewährung von Verschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze des Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Möbl. Zimmer
 von 1. Februar ab an einen Herrn zum Mitbewohnen zu vermieten. Näheres Kastanienstrasse 31 part.
 Eine Unterstube mit Zubehör ist zu vermieten und Ostern bezugsbar.
 Streubel in Dahren.
Kaden mit Wohnung
 zu vermieten und 1. April zu beziehen. Off. unter H. in die Expedition d. Bl.
 16000, 25000 u. 25000 Mk.
 als 1. Hypothek, mündelmäßige Sicherheit, erstere beiden sofort, letzter zum 1. April gesucht. Offerten unter G. A. 100 Postamt 2 Rietsa einzulenden.

Mädchen
 für Küchen- und Hausarbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein jüngerer
Hausbursche
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.
 Café Döring, Kaiser Wilhelmplatz.

Bäckerlehrlingsgesuch.
 Ein Knabe, welcher Bäcker werden will, kann nächste Ostern gute Lehrstelle erhalten bei
 W. Weichelt, Bäckermeister, Gröbba
Ein Tischlergeselle
 erhält sofort ausdauernde Arbeit.
 Th. Leipnig, Tischler, Gröbba.

Dreschertamilie
 bei gutem Lohn und Deputat zum 1. April a. c. gesucht vom
 Rittergut Promau.
 Wer schnell u. billig Stellung will, verl. per Postkarte d. Deutsche Vakanzenpost, Schillingen.

Milchvieh-Verkauf.
 Nächsten Montag, den 23. Jan. stelle ich wieder einen großen Transport besser Rasse mit Rälbern, sowie hochtragende bei mir zum Verkauf.
 Gröbba am Bahnhof Rietsa. **Paul Richter.**

Meine auf Stocco gerösteten
Caffee-Mischungen,
 welche sich durch große Ergiebigkeit und feines Aroma be'onders auszeichnen, empfehle ich einer geneigten Beachtung.
 * Pfund 80, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg.
Grüne Caffees in allen Preislagen.
J. T. Mitschko Nachf.

„Fineza“.
 Gelegenheitskauf!
 Einen Posten
Wetter-Schutz-Kragen,
 welche Stk. Mk. 7.00 und Mk. 8.00 gelistet haben, verkaufe ich jetzt (da der Schnitt etwas unmodern) zu dem Spottpreise von
Mark 3.— per Stück.
Ernst Mittag, Wettinerstr. 1.

Der erste diesjährige große Transport von ca. 30 Stück der allerbesten leichten und ganz schweren dänischen **Arbeitspferde** in allen Farben und Größen, sowie besserer starker eleganter holländ. und hannoverscher **Wagenpferde,** wobei zwei Paar egale, tief-schwarzbraune, stehen von Sonnabend, den 21. Januar in Rietsa, „Kaiserhof“, zum Verkauf.
Gebr. Fischer.

Guts-Verkauf.
 Edlines Gut mit 50 Acker Feld und Wiese, 25 Acker Holz, halbenfrei, Scheune, Gebäude, lebendes und todes Inventar vollständig, ist von kinderlos'em Besitzer freizügig für nur 15000 Tlhr. bei 5000 bis 7000 Tlhr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Carl Kühn in Dahlen.**
 Große und kleine Futter-schweine sind von Freitag früh an billig zu verkaufen
Wilh. Bielig, Köberau.
Regehäner,
 98 er Frühbrut, voll. ausgewachsen, kräft. Tiere, sch. Köpfe, gesunde und gar. leb. und gesunde Ankunft. 1 Stamm von 14 Stk. Regehäner u. 1 sch. Hahn 20 Mk. frei.
L. Duhl, Potmolocyska, R. 4.

Ein starker Käufer, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen. **Gröbba, Herzogstr. 30 e. F. Kuke.**

Freischgebrannten
Grankalk
 empfiehlt **Max Knöfel, Bahnhof Köberau.**
Holz = Auktion.
 Zabeltitzer Revier.
Montag, 23. Januar 1899:
 10 birchene Stämme bis 18 cm Dk. u. 14 m l.
 76 weichb. Kloben = 26 . . . 5 . .
 36 eichene = 40 . . . 7 . .
 25 birchene = 25 . . . 8 . .
 6 rüsterne = 38 . . . 7 . .
 5 aspene = 25 . . . 5 . .
 50 birchene Deichselstangen,
 14 Bir. erste Ruhrollen,
 156 . buch, birch, eich, asp. Brennrollen,
 75 . hartes Stockholz,
 51 harte Wellenbündel und
 26 . Langhauen.
 Zusammenkunft 10 Uhr. Holzschlag: Buchengehau in der Nähe des Zabeltitzer Reviers
E. Rißsch.

Beinschäden,
 selbst die veraltetsten Fälle, heilt in Rietsa im „Wettiner Hof“

Dr. med. Strahl,
 Spezialarzt für Beinkrankh.
Masken,
 Zinnmund, Plittern, in reicher Auswahl empfiehlt
F. H. Springer.

Beste Speisepotoffeln
 empfiehlt billigst
Max Knöfel, Bahnhof Köberau.

Gute Speisepotoffeln
 verkauft im Ganzen und einzelnen
Oswald Gaumnitz, Borsig.

Speisepotoffeln
 (Zwiebeln) frisch aus der Felme verkauft
Arno Zäcker.

Rechnungsformulare
 in allen Größen sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Julius Plänitz,

Buchbinderei,
empfehlen sich hiermit zum Einbinden von
Zeitschriften und Büchern jeder Art, bei
schnellster, selbst und billiger Bedienung.
Original-Einbanddecken
von Zeitchriften am Pagen.
Anfertigung aller Galanterie-, Leder- u.
Cartonnagearbeiten,
Sagerfäden.

Einrahmungen

von Photographien, Porträts, Hauslegen, sowie
Bildern jeder Art in allen Rahmenarten
schnellstens und billigst.

Großes Lager fertiger Rahme
in allen Photographiegrößen und Rahmenarten
am Plage

Julius Plänitz,
Buchbinderei.

Kaussegen,

Silberhaussegen

von 2,50 bis 20 M.
Größtes Lager am Plage.

Ueber 75 Stück zur Auswahl.
Sämtliche Haussegen werden in meiner
Buchbinderei selbst eingekauft und garantire
daher für rasch- und staubfreie Einrahmung

Julius Plänitz,

Buchbinderei,
Buch- und Papierhandlung.
Ein altes Sopha wird zu kaufen gesucht.
Von wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Selbstgefertigte Baumfuchen!

anerkannt feine Qualität,
! Viele Anerkennungs-schreiben!
Salzwedeler Baumfuchen,
Chocoladen Baumfuchen
von 3 bis 50 Part,
empfehle einer gütigen Beachtung.
Hochachtungsvoll

Albin Hartmann,
Kastanienstraße 15.



Verkaufsstelle in Riesa:
Gaubstraße 34.

Karl Fr. Töllner's Frucht-Gelée-Extract

was ist das?

Diese Neubildung dient zur sofortigen
Herstellung solcher, gesunder Gelées,
wie Himbeer-, Erdbeer-, Kirschen- u.
Ein Cylinder, à 40 Pf., ergiebt ein
Pfund, daher unentbehrlich im Haus-
halt, in Hotels und Conditoreien.

Karl Fr. Töllner, Bremen.
Depots in allen besseren Drogen-
und Delicatess-Geeschäften.

Va. Karlen Blücherthal,
va. Aelter Spotten

empfehlen
ff. Büchlinge, Spotten,
in Rinen billigst,

ff. Bratheringe,
marinierte Gerichte,
ächte Harzer Käse,
3 Stück 10 Pf., empfiehlt
D. Ackermann,
39 Kastanienstraße 39.

Conservativer Verein für Riesa und Umgegend.

Nach § 10 der Vereinsatzungen wird die diesjährige ordentliche
Hauptversammlung

für **Sonnabend, den 21. Januar 1899, 7 Uhr Abends**
in die **Schankwirtschaft von F. Brotschnädel (Altterrasse) in Riesa** einberufen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsabschluss, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlussfassung über eingehende Anträge.
3. Wahl der Vorstandsmitglieder.
4. Besprechung wegen der Landtagswahl.
Unter Hinweis auf § 15 a 2 der Satzungen wird gebeten, etwaige Anträge
zwecks rechtzeitiger Bekanntmachung dem Vorsitzenden bis 16. d. M. mitzuteilen.
Riesa, den 10. Januar 1899. **Rud. Kraner, d. Z. Vors.,**
Dresden, Glacisstr. 18, I.

Naturheilverein Riesa.

Dienstag, den 31. Januar, Abends 7/9 Uhr im Kasinoale des Hotel Münch
Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Gesamtvor-
standes. 4. Beratung eingehender Anträge. 5. Allgemeines.
Pünktliches Erscheinen dringend notwendig. **Der Vorstand.**

Dramatischer Wohlthätigkeits-Verein

für Riesa und Umgegend.
Sonntag, den 22. Januar **Theater im Hotel Wettiner Hof.**

Zur Aufführung gelangt:
Der Bunkige oder: Die Nacht der Arbeit,

Original-Schauspiel in 9 Akten von G. A. Paul.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Programm à 30 Pf.
Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten, da die Aufführung einen genügenden Abend
verspricht und der Reingewinn für hiesige arme Confratrenden bestimmt ist. **Der Vorstand.**

Wohlthätigkeitsverein Sächs. Fechtschule,

Verband Gohlis.
Sonntag, den 22. Januar, findet unser

7. Stiftungsfest,
besonders in Gohlis, im Gasthof zu Gohlis statt Anfang 6 Uhr.
Dazu ladet die geehrten Mitglieder und Gäste freundlichst ein **der Vorstand.**

Gasthof zur Linde, Boppitz.

Sonntag, den 22. Januar, halten wir unsern diesjährigen
Karpfenschmaus

ab, wozu alle Freunde und Gönner nur hierdurch herzlich eingeladen werden.
NB. Morgen Freitag Schlachtfest. **W. Hennig und Frau.**

Boeten-Restaurant.

Zu unserm Freitag, den 20. Januar stattfindenden
Karpfenschmaus

laden wir ganz ergebenst ein.
ff. Küche. Div. Weine. Selbstgebackene Pfannkuchen und Nadergebäckenes.
Hochachtungsvoll **H. Gartenschläger und Frau.**

Gasthof „Herr Bevatter“ in Wölfsch.

Sonntag, den 22. d. M.
großes Extra-Concert,

ausgeführt von der **Stadtcapelle zu Weihen**, unter persönlicher Leitung des Herrn
Musikdirector **Stahl.**

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf.
Zu die am meinem ersten Concert habe ich das geehrte Publikum von Wölfsch und Um-
gebung ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Clemens Strehle.**
Gleichzeitig halte ich meinen **Einzugschmaus** mit ab und werde
guten Speisen und Getränken bestens auwarten.

Bäckerei und Restauration von Max Schiefner,

Strehle.
Sonntag, den 22. Januar ladet zum
Bratwurst- und Pfannkuchenschmaus

ergebnst ein **Max Schiefner.**
NB. Werde, wie immer, mit guten Aeren, acht Münchner Augustinerbräu, verschie-
denen Torten, Chocoladen, Cocos und verschiedenem feinem Gebäck bestens aufwarten. **D. O.**

Geipelburg Meissen.

Der öffentliche
Maskenball

findet **Montag, den 6. Februar** statt.

Ein großer Poken
schöne weiße Gänsefedern

mit Daunen, sowie auch geschlossene Federn, sind zum
billigsten Preis zu verkaufen bei **D. Thamm, Kreinitz.**
Bestellungen werden jeden Wochenmarkttag von Vorm. 1/10 Uhr
an von Obigem entgegengenommen.

ff. Catania-Apfelsinen,

ff. Datteln, Feigen, Nüsse,
ff. Blumenkohl,
(1 Stück von 30 Pf. an.)

ff. holländ. Rothkraut,
ff. Rabies, Peterfilie usw.

empfehlen zu billigsten Preisen die
Obst- u. Südfruchthalle

39. Kastanienstraße 39.

Bitte Schaufenster zu beachten!
Schöne Apfelsinen, à 5 Pf., empfiehlt
Helly Weidenbach.

Keiling
Schifflich u.
Caban
trifft heute
Abend ein
H. Keiling.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, Nach-
mittag Kaffee und ff. Eierkissen.
Gg. best. Ladet ein **Osw. Kottig.**

Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend und Sonntag
Einzugschmaus,

wozu ich alle meine werthen Gäste, Gönner
und Freunde nur hierdurch ganz ergebenst
einlade. **Herm. Förster.**
Für reelle Bedienung, gute Biere und
Speisen ist bestens gesorgt. Freitag
Schlachtfest.

Lindengarten Weida.

Den geehrten Bewohnern von Weida und
Umgegend zur gefl. Kenntniss, daß ich von
heute an außer Schweinefleisch auch stets
frisches Rindfleisch

von vorzüglicher Güte zum Verkauf habe. Bei
Bedarf halte mich bestens empfohlen:
Achtungsvoll **Bruno Walther.**

Weinstuben

G. Stiehler, Gröba.
Sonnabend, d. 21. Jan. 1/8 Uhr abends

Stat-Kongreß,

wozu alle Freunde des Statspiels ergebenst
einlade **G. Stiehler.**

Stadt Hamburg

Morgen Weisfleisch, frisches Schweine-
fleisch von jungen, zarten Schweinen,
à Pfd. 60 Pf. ff. Würst, Speck und
Schmeer empfiehlt **Seidel.**

Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rische.

Sächsische Fechtschule, 4

Verband Panitz.
Sonntag, den 22. Januar, Nach-
mittag 1/2 3 Uhr

Hauptversammlung im Gasthof zu Pausitz.

1. Kassenbericht vom vergangenen
Jahre.
2. Neu- resp. Wiedertwahl sämt-
licher Ausschussmitglieder.
3. Freie Anträge.
Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet recht-
brüderlich ein **der Verbandsvorsitzende.**
Sonnabend, den 21. Jan. Abends 8 Uhr
Ausschussitzung dafelbst.

Todes-Anzeige.

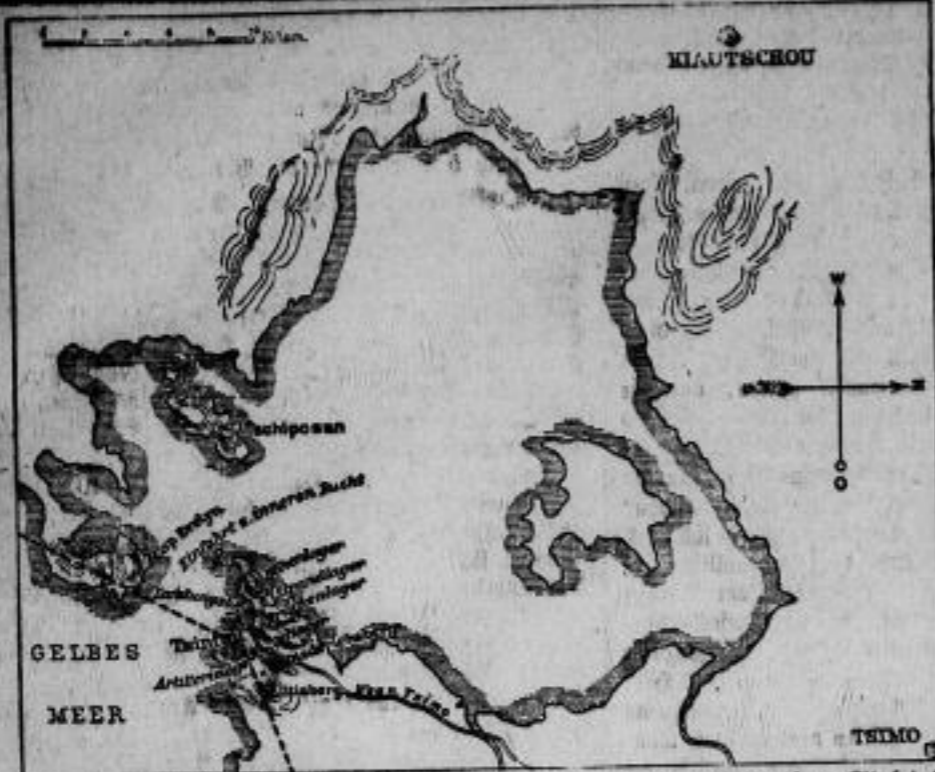
Heute entschlief nach kurzem Krankenlager
in Gtauchitz unser inniggeliebter Vater, Groß-
und Schwiegervater, Herr

Karl Gottfried Heinrich Claus.
Um hieses Beileid bitte
Riesa, den 18. Januar 1899.

Heinrich Claus im Namen der
trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nach-
mittag 2 Uhr in Gtauchitz statt.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 12 Uhr verschied nach kurzem
aber schwerem Leiden unsere liebe gute Oma
im Alter von 9 Jahren.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten
hierbei an
Bernh. Weber, Bicochstr. u. Frau.
Hierzu 1 Beilage.



Die Stadt von Kiautschou und die Umgebung der Stadt Berlin im gleichen Maßstabe zum Vergleich der Größenverhältnisse.

Bei den Missionaren der deutschen Mission von Süd-Schantung.

Ich habe auf meinen Fahrten durch Schantung mit Missionaren verschiedener Nationen und Religionen, mit Engländern, Amerikanern, Schweden, Holländern, Franzosen, Italienern gesprochen, mit Baptisten, Methodistern, Presbyterianern, Anglikanern, Katholiken. Alle ohne Ausnahme sind der deutschen Regierung von ganzem Herzen dankbar für ihr kräftiges Einschreiten, das allen Missionaren in ganz China von weitgehendem Nutzen ist, ja, ich wurde gebeten, diesen Dank an angemessener Stelle zum Ausdruck zu bringen, was hiermit geschehen soll. Ebenso allgemein wie in Deutschland tadelt man auch hier die Nachlässigkeit und Saumseligkeit Frankreichs in religiösen Dingen. Der ehrwürdige Bischof Demarchi, apostolischer Vikar von Nord-Schantung, hat mit seiner ganzen Mission darunter zu leiden. Gelegentlich meines Besuchs der ihm sagte er über die schlimmen Verhältnisse im Norden der Provinz. Dort hatten im Jahre 1897 Christen in einem größeren Dorfe auf dem Boden eines verfallenen Götzentempels eine Kirche gebaut. Die nichtchristlichen Einwohner erhoben sich dagegen, vertrieben alle Christen, über 200 an der Zahl, aus dem Dorfe, zerstörten die Kirche und bauten an ihrer Stelle einen Götzentempel. Der Bischof berichtete den Vorfall an den französischen Gesandten, aber es brauchte ein Jahr, ehe von Seiten der chinesischen Regierung etwas geschah. Heute ist wohl der Tempel wieder wiedergewonnen, aber die Kirche ist noch nicht erbaut, die vertriebenen Christen, denen ihr ganzes Eigentum geraubt

wurde, werden von den Andersgläubigen nicht in ihre Heimath zurückgelassen. Die Armen darben, von Allem entblößt, seit länger als einem Jahre. Rein Wunder, daß die Missionare in China, ohne Unterschied der Nation und der Religion, aber das kräftige und erfolgreiche Auftreten Deutschlands hochschätzen sind, und wer erst selbst hier im Lande reist und mit den Missionaren, sowie mit den Mandarinen zusammenkommt, lernt einsehen, welches Ansehen sich Deutschland hier durch die jüngsten Ereignisse erworben hat. Als ich in Tsingtau Missionar Freudenberg meine Bewunderung ausdrückte, daß er ohne alle Begleitung in diesem gefährlichen Gebiete reise, wies er mir Recht darauf hin, daß die Reisepässe, welche die deutschen Vertreter den Missionaren ausstellen, jetzt nicht mehr tote Worte enthalten, und daß von den Mandarinen in der That Alles geschieht, um die Missionare zu schützen, ebenso wie alle andern Reisenden. Aber es sei bei dem Mangel an Verkehrsmitteln auch für die Mandarinen selbst beim besten Willen schwer, überall mit dem nötigen Nachdruck aufzutreten, und Angriffe, wie die eingangs erwähnten, werden wohl auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein, doch ist wenigstens das Leben der Missionare jetzt sicherer. Das leicht lesbare chinesische Volk richtet sich im großen Ganzen hauptsächlich nach den Mandarinen. Sind die Mandarinen den Christen freundlich, dann ist es auch das Volk, zeigen sich die Mandarinen den Christen feindselig, dann ist nichts Feindes zu befürchten. Nach der Ansicht der Missionare ist Süd-Schantung augenblicklich in der That mit guten, ihnen zugewogenen Mandarinen besetzt. Ich hatte selbst Gelegenheit, in offen von mir besuchten Städten mit den Mandarinen zu verkehren und mit ihnen darüber zu sprechen, und glaube um so mehr an die Aufrechtigkeit ihrer guten Gesinnungen, als es sich von jetzt ab auch um ihre eigenen Köpfe handelt. Der Reisepaß, welchen die deutsche Gesandtschaft den

Missionaren in Süd-Schantung ausstellt, hat folgenden Wortlaut, dessen mitunter eigentümlich erscheinende Wendungen in der Schwierigkeit der Uebersetzung aus dem Chinesischen zu suchen sind. Die Pässe sind nämlich gleichzeitig in deutscher wie in chinesischer Sprache ausgefertigt: „Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Deutschen Reiches in China... in Erwägung der Erteilung eines Schutzpasses: Auf Grund der zwischen dem deutschen Reich und China bestehenden Freundschaftsverträge und der in andern Verträgen enthaltenen Bestimmungen, sowie der zwischen der Gesandtschaft des deutschen Reiches und dem Tsungtsipamen getroffenen besonderen Vereinbarungen ertheile ich, der Gesandte, dem Angehörigen des Deutschen Reiches, dem Missionar Dr. ... diesen Paß zur Empfangnahme und als Ausweis. Da mir, dem Gesandten, wohl bekannt ist, daß Dr. ... ein namhafter Gelehrter meines Landes ist, der großes Wissen und hohe Tugend in hervorragendem Maße mit einander verbindet, so bespreche ich mich, an die hohen Minister der Kaiserlich-chinesischen Regierung und an die Civil- und Militärbeamten aller Provinzen, sowie an die Kaiserlichen Residenten der Grenz- und Küstengebiete das Ersuchen zu stellen, daß sie den Missionar Dr. ... von diesem Augenblicke ab innerhalb der Provinz Schantung gänzlich nach seinem freien Ermessen und Belieben sich hin- und herbewegen, seine Religion predigen, wohnen, an welchem Orte es auch immer sei, Feld und Land mietzen oder kaufen, katholische Kirchen, Häuser und Wohngebäude errichten lassen, ohne die geringste Behinderung und Schwierigkeit, ihn auch mit der einem Gast entgegenzubringenden Höflichkeit behandeln, bei allen Gelegenheiten sich seiner annehmen, ganz bestimmt aber nicht ihn vom Standpunkte eines unbehelligten Ausländers aus betrachten. Somit nun stelle ich, der Gesandte, diesen Paß aus zu dem Zwecke und um zu veranlassen, daß in allen

*) Aus dem letzten erschienenen Werke: Schantung und Deutsch-China im Jahre 1898 von E. v. Hoff-Wartegg. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Preis kartonirt 14 Mark, in Originalband 18 Mark.

Die Nacht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 14

Eine Menge Kinder war in dem kleinen Raume anwesend. Mit banger Furcht blickte Lady Payton eines nach dem andern an, bis endlich ihr Auge auf einem derselben haften blieb. Es war ein kleiner Knabe von sieben Jahren, er war noch ärger als alle andern in eklektischen Lammchen gehüllt, hatte rötliche, horstige Haare und große, blaue Augen, die verwundert auf die fremde Erscheinung hinstarrten. „Gehören alle diese Kinder Euch?“ fragte Lady Payton die älteste Frau, welche in der Ecke stand und verlegen mit den Enden ihrer Schürze spielte, dieselbe verstand jedoch kein Wort der reinen Sprache. Nach einigen vergeblichen Versuchen, sich verständlich zu machen, wurde die älteste Tochter des Hauses herbeigerufen, welche in der Stadt in Dienst gewesen und daher die Sprachweise der Städter wohl verstand. „Sind alle diese Kinder Deine Geschwister?“ wiederholte Lady Payton ihre Frage. „Alle bis auf jenen kleinen, rothaarigen Jungen dort in der Ecke; er ist meiner Schwester Kind.“ „Du hast also eine verheiratete Schwester?“ fragte Lady Payton. „Nicht mehr, sie ist tot, Gott habe sie selig, und unser armer Willy ist schon lange eine Waise.“ „Eine Waise?“ wiederholte die Dame, den Knaben scharf fixierend, es ist hart für Deinen Vater, noch ein Kind mehr versorgen zu müssen. Ist denn der Vater des kleinen Jungen tot? Das Mädchen schüttelte den Kopf, ihre blauen Augen sprühten Feuer. „Ich weiß es nicht, und es liegt mir auch nicht daran, es zu wissen; es war ein unheilvoller Tag für uns, als dieser hartherzige Schurke zum erstenmal unsere Schwelle betrat!“

„Hat er...“ Lady Payton zauderte, „er hat doch nicht Deine Schwester betrogen?“ Bertha blickte die Dame an und richtete sich hoch einpor. „Sie betrogen? Er war ihr Gatte. Wenn Sie das meinen, der hochwürdige Pfarrer Ursfeld hat sie selbst in der Kapelle unserer Pfarrei getraut. O, er war klug, er wußte, daß er ohne Trauung bei uns nichts erreichen konnte. Er war ein Engländer. Auch über ihn, wo immer er auch sein würde! Während eines Sommers war er hier, um zu fischen, und begegnete Melina eines Abends, als sie vom Markte nach Hause kam. Er war von jener Stunde an ihr ewig auf der Ferse.“ „Ist Deine Schwester schön gewesen?“ forschte Lady Payton mit eigenem Interesse. „Das hübscheste Mädchen in Aimeriel, und das will schon etwas sagen. Und wie er ihr immer nachsichtig, morgens, mittags und abends; nicht einen Augenblick wollte er ihr Nähe lassen, bis sie versprochen hatte, die Seine zu werden, und dann liebte sie sich auch gleich trauen.“ „Dann nahm er sie mit sich fort, und ein Jahr lang hörten wir nichts von beiden. Die arme Melina konnte ja weder schreiben noch lesen. Dann kam sie eines Tages mit dem Kinde in ihren Armen zurück, und bis zum heutigen Tage haben wir nichts mehr von ihrem elenden Gatten gehört. Wodurch unser Fluch über ihn kommen, wo er auch sei!“ „Er hat sie also verlassen?“ „Ja wohl! Was ließ sich anders erwarten, er ein vornehmer, reicher Lord und sie ein armes Mädchen, deren einziger Schmuck in ihrem hübschen Gesichtchen bestanden hatte.“ „Ein Lord sagtest Du, er war doch nicht...“ „Ich weiß nicht, was er war, Melina selbst ahnte es nie.“ „Er nannte sich Belfon und wurde unter diesem Namen getraut, doch wer weiß, ob er wirklich so geheißen. Der Geistliche hat sie gewarnt, doch sie wollte nichts wissen

und sechs Monate, nachdem sie zu uns zurückgekehrt war, starb sie, Willy in ihren Armen haltend, mit einem Gebet auf den Lippen für jenen Erlöser.“ „Und das Kind blieb seitdem bei Euch? Ein prächtiger Junge, komm her, Willy, da ist ein Silberstück für Dich!“ Doch Willy drückte sich verlegen in die äußerste Ecke. „Nun, Willy, so komm doch nur, sprich mit der Dame.“ Allein auch dieser Zuspruch wirkte nichts. Das Mädchen ergriff daher mit starkem Arm den kleinen Jungen und zog ihn energisch zu Lady Payton hin. „Verzeihen Sie, wenn er so schmutzig aussieht, doch er wälzt sich vom Morgen bis zum Abend unter den Betten umher.“ Wider Willen mußte Lady Payton lächeln. Willy's Antlitz war marmorfarbig in seinem Schmutz; sie bot ihm einige Silbermünzen, welche er lebhaft an sich nahm. „Wartet Ihr Euch von dem Kinde trennen?“ wendete sie sich nach einer Pause an die beiden älteren Leute, „ich will... ich will es nur lieber gleich bekennen,“ fuhr sie in fieberhafter Erregung fort, „ich konnte einst den Vater jenes Knaben; er sprach mir von ihm, empfahl ihn meiner Obhut... still,“ rief sie, da sie gewahrte, wie von neuem das junge Mädchen in einen Strom von Bewunderungen ausbrechen wollte. „Kein Wort! Er ist tot! Lasset seine Sünden im Grabe mit ihm ruhen; es genügt Euch, daß ich seinen Knaben zu mir nehmen will, um mehr für ihn zu thun, als Ihr es je im Stande wäret. So viel ich es vermöge,“ sprach sie erblassend, „will ich das Unrecht sühnen, welches der Vater begangen. Falls Ihr den Knaben mir nicht überlassen wollt, werde ich Euch nicht weiter behelligen. Willigt Ihr hingegen ein, so sollt Ihr reichlich belohnt werden für allen Kummer, für alle Sorgen der Vergangenheit. Ich will ihn zu mir nehmen, ihn erziehen, behandeln, wie ich meinen eigenen Sohn behandle. Lasset mich heute Abend Euren Entschluß wissen, im Gasthaus des Ortes fragt nur nach Lady Payton.“

... den bei demselben Reichstag, dem oben schon erwähnt ist in ...

... die noch bestehend ausgeführt und übergeben dem ...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Sta. Ztg.“ schreibt zu der ...

Ueber den Prinzen und die Prinzessin Heinrich meldet ...

Eine letzte Tage in Berlin abgehaltene Konferenz ...

Dr. Karl Peters hat sich gelegentlich seines Abschieds ...

... die Reichsversammlung ...

... die Reichsversammlung ...

Bom Reichstag. Der Reichstag hielt gestern einen ...

... die Reichsversammlung ...

Oesterreich-Ungarn. Eine der nicht seltenen ...

Die Oesterreicher der deutschen Parteien in Oesterreich ...

Russland. In letzter Zeit erzählt man von einem ...

Raucher!
Hiermit offerire meinen feinen gerösteten
amerikanischen
Rippen Tabak,
Pfund 25 Pfg., bei 10 Pfd. 20 Pfg.
A. Stübner,
Cigarren-Kiosk, Bahnhofstraße.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit des
„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen
à 10, 20 und 60 Pf., in Tuben à 40 und 80 Pf.

Altes Gold und Silber
kauft zu hohen Preisen **Georg Schumann,**
Goldschmied Hauptstr. 51.
Viel heller Licht.
Die Petroleumlampen brennen doppelt so
hell durch Zusatz von **Glühflügeln,** 6 Stück
20 Pfg., erspart bis 30 Proc. an Del. Zu
haben bei **H. S. Gennicke, Drogerie.**

Sie erhob sich und verließ die Hütte. Der Regen hatte ...

... allem entnehmen, daß er in sehr bescheidenen Verhältnissen ...

Einkommen und vor allem Ihre Achtung. Ihr Wohlwollen ...